

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 50.

32. Jahrgang.

Dienstag, den 28. April

1885.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Schulausschusses hat der unterzeichnete Stadtrath vorbehaltlich der Genehmigung des Stadtverordneten-Collegiums beschlossen, in der Fortbildungsschule den **Zeichenunterricht** facultativ einzuführen, daß auch andere als Fortbildungsschüler sich an dem Unterricht beteiligen können, jedoch nur unter der Bedingung, daß sich eine genügende Anzahl von Teilnehmern melden wird.

Es werden daher diejenigen, welche an dem Unterricht sich zu beteiligen gesonnen sind, aufgefordert, sich **bis zum 9. Mai** in der Rathsexpedition anzumelden und wird noch bemerkt, daß Näheres über diese Angelegenheit daselbst zu erfahren ist.

Eibenstock, den 25. April 1885.

Der Stadtrath.

Vöcher.

Bg.

Zur Kriegs- und Friedensfrage.

Wenn zwei, die in Streit gerathen sind, beiderseits den ernstlichen Willen zur Verständigung haben, so ist diese leicht. Wendet man diesen einfachen Satz auf das bestehende gespannte Verhältnis zwischen Rußland und England an, so kommt man dazu, trotz der gegenseitig erteilten friedlichen Versicherungen, an wirkliche Friedensabsichten nicht zu glauben, die vielen Verhandlungen hin und her scheinen nur den Zweck zu haben, den Andern vor den Augen der Welt ins Unrecht zu setzen.

Seit mehreren Tagen zeigen sich am politischen Horizont wiederum recht bedrohliche Wolken. Der Inhalt der jüngsten zwischen London und Petersburg gewechselten Depeschen, sowie die Auslassungen der Minister im englischen Parlament über die afghanische Frage zeigen, daß bisher noch nicht über einen einzigen der streitigen Punkte ein Einvernehmen erzielt worden ist. Herr v. Siers hat in einer selbstverfaßten Note, die jüngst veröffentlicht wurde, der englischen Regierung seinen Standpunkt klar gemacht und dabei besonders zu bedenken gegeben, daß die Engländer die moralischen Urheber des unglücklichen Zwischenfalles vom 30. März seien, weil die starke militärische Bedeckung, mit der Sir Peter Lumbsden erschien, den Wagemuth der Afghanen gereizt und ihre Begehrlichkeit ermuntert habe. Ferner weist Herr Siers auf die Thatfache hin, daß englische Offiziere die Bewegungen der Afghanen geleitet hätten und daß der feindselige Charakter der mit dem Emir von Afghanistan veranstalteten Zusammenkunft die Afghanen noch mehr habe aufstacheln müssen, so daß sie sich schließlich zu Schritten verleiten ließen, welche der russische Befehlshaber nicht ruhig hätte mit ansehen dürfen. „Wir machen diese Bemerkungen nur,“ so heißt es am Schluß, „um auch jeden Anschein eines etwaigen absichtlichen oder vorüberlegten angriffsweisen Vorgehens der russischen Generale abzuweisen. Der einzige Schluß, welchen wir ziehen wollen, ist die dringende Nothwendigkeit, einer zweideutigen Situation ein Ende zu machen, welche nicht ohne Gefahr ist. Wir glauben auch jetzt noch, daß der letzte Zwischenfall die Fortführung der Unterhandlungen nicht beeinträchtigen sollte, deren Zweck es ist, die guten Beziehungen zwischen den beiden Reichen zu befestigen.“

Man ersieht hieraus, daß die russische Regierung schlechterdings nicht zurückweichen kann, wenn England fortfährt, die Mißbilligung des Verfahrens des General Komaroff zur Vorbedingung für eine friedliche Lösung zu machen. Die Meldung, daß die Genugthuung für den „Zwischenfall am Kuschl-Flusse“ jetzt wieder den Hauptpunkt der Verhandlungen bilde, ist bisher nicht widerrufen worden. Diese Genugthuung zu geben weigert sich Rußland aber auf das Entschiedenste.

Wenn nun nicht ein außerordentliches Ereigniß, etwa der Rücktritt des englischen Kabinetts oder eine energische Vermittelung der Mächte, dem Gange der Dinge eine unerwartete Wendung giebt, so ist schwer abzusehen, in welcher Weise die Streitenden sich einigen können, ohne die Entscheidung der Waffen anzurufen. Beide Theile haben sich in diplomatische Stellungen hineinbegeben, die sie ohne Einbuße an Ansehen und nationaler Ehre nicht wieder aufgeben können.

Die englische Regierung hat vom Parlament einen Kredit von 230 Mill. M. gefordert, wovon allerdings ein starkes Drittel direkt für den Sudan bestimmt ist, während das andere für „sonstige Vertheidigungszwecke“ verausgabt werden soll. Dagegen

ist die Reise der Königin außer Landes (nach Darmstadt) immerhin ein Zeichen, daß man den Siedepunkt des Konflikts noch nicht erreicht hat. Sollte eine Kriegserklärung erfolgen, zu welcher Ober- und Unterhaus ihre Zustimmung erteilen müßten, so kann die Königin dieselbe natürlich nur vom englischen Boden aus erlassen.

Bisher ist von keiner Seite ein Schritt des Entgegenkommens erfolgt. Indessen ist immer noch wahrscheinlich, daß eine andere Macht, Deutschland, Oesterreich oder beide gemeinsam, ihre guten Dienste anbieten wird, um den schlimmen Handel auszugleichen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die letzte Plenarsitzung des Bundesrathes wurde fast ausschließlich durch die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Strafproceßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes, ausgefüllt. Der Prinzipalantrag des Justizauschusses, die Einführung der Berufung abzulehnen, wurde gegen die Stimmen Preußens, Hessens und einiger kleineren Staaten nahezu mit zwei Drittel Majorität angenommen. Bei der Berathung der weiteren Anträge des Justizauschusses wurde der Antrag Preußens, welcher die Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens nur dann zulassen will, wenn neue Thatfachen oder Beweismittel vorgebracht werden, welche die Unschuld des Verurtheilten ergeben, angenommen, der Antrag des Justizauschusses, der im Wesentlichen den bestehenden § 399 der Strafproceßordnung beibehalten wollte, abgelehnt. Der § 54 der Strafproceßordnung — Verweigerung der Auskunft seitens der Zeugen — wird dahin abgeändert, daß der Zeuge die Auskunft auf solche Fragen verweigern kann, deren Beantwortung ihm selbst oder einem der im § 52 2b 1 bis 3 bezeichneten Angehörigen zum Schaden gereichen oder die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung zuziehen kann.

— Die Kaufleute Berlins waren am Donnerstag versammelt, um die Frage der Sonntagsruhe zu erörtern. Die geladenen Mitglieder der Arbeiterschutzkommission des Reichstages waren nicht erschienen. Nach langer Verhandlung kam folgende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung sieht nur dann die Sonntagsruhe für durchführbar an, wenn sie im Wege der Gesetzgebung durchgeführt wird: sie bittet deshalb die gesetzgebenden Körperschaften, ein solches Gesetz zu beschließen, und spricht den Wunsch aus, daß diese Resolution der Arbeiterschutzkommission des Reichstages überreicht werde.“

— Magdeburg. Der Bau des Reichswaisenhauses am Ebendorfer Wege im Stadtsechsteil rüht sich vorwärts; bereits sind das Haupt- und die Nebengebäude bis zur Höhe des ersten Stockwerks gediehen und bieten einen stattlichen Anblick dar, so daß man schon jetzt mit Genugthuung erkennen kann, wie den Waisen in den von der „Deutschen Reichsfachschule“ gegründeten Reichswaisenhäusern ein eben so freundliches, wie zweckmäßig eingerichtetes Heim geboten werden wird. Auch an geräumigen und schönen Spielplätzen soll es nicht fehlen; damit dieselben und die Umgebung der Gebäude einen hübschen Schmuck empfangen, wäre es vielleicht angezeigt, darauf hinzuweisen, daß von miltthätiger Hand gependete Bäume, Sträucher, Bänke von Holz und Stein, Blumen u. s. w. gern verwendet werden würden.

— Vor dem Schwurgericht in Danzig wird jetzt der im Anfang d. J. verübte sog. Skurjer Mord verhandelt. Damals hieß es fast allgemein, die Juden hätten einen etwa 14jährigen Christenknaben

geschlachtet, weil sie dessen Blut zu ihren Festen gebraucht hätten. In der That war auch in der Nähe von Skurz die Leiche eines regelrecht geschlachteten und zerstückelten Knaben, Namens Onophrius Chula, gefunden worden. Es wurden mehrere jüdische Einwohner von Skurz verhaftet, die aber fast sämmtlich wieder entlassen werden konnten. Jetzt steht in Verdacht, den scheußlichen Mord aus Rache gegen die Juden begangen zu haben, der Fleischer Behrent, der katholisch ist. Zu den Verhandlungen sind 77 Zeugen und 4 Sachverständige geladen.

— Ein Duellensucher und, was mehr ist, ein Duellensucher macht in der Nähe von Ulm jetzt viel von sich reden. Er heißt Beraz und übernimmt sogar schon eine gewisse Garantie, daß da, wo er es voraussetzt, sich Duellen vorfinden. Er hat im Beisein der Behörden an einem Tag nicht weniger als 3 Duellen in Tiefe von 18, 20 und 24 Metern aufgeführt und auch aufgefunden.

— Frankreich. Der französische Kriegsminister hat an die Commandanten der Recrutirungsbureaus ein Rundschreiben gerichtet, worin er ihnen vorschreibt, alle die, welche wegen Verbrechen zu Gefängnisstrafen, wegen Verletzung der guten Sitten zuchtpolizeierichtlich zu mehr als drei Monaten, wegen Diebstahl, Betrugs oder Mißbrauchs des Vertrauens zum wenigsten zu 14 Tagen verurtheilt worden sind, aus den Contingenten auszuschneiden. Diese sollen in die algerischen Strafbataillone gesteckt und nach ihrer Ausbildung in den Colonien verwandt werden.

— Rußland. Petersburg, 25. April. Ein Tagesbefehl des Kriegsminister ordnet die Vergrößerung der Offiziercorps der zehn Garde-Infanterieregimenter um je sieben, der drei Garde- und der 24 Armeeschützenbataillone um je zwei Subalternoffiziere an, ferner die sofortige Vergrößerung der Grenadier- und Armeeregimenter des Warschauer Bezirks um je fünf, des Wilnaer, des Riewer und des Odessaer Militärbezirks um je vier, in den übrigen Militärbezirken um je einen Subaltern-Offizier. Die Vergrößerung des Personal-Etats überhaupt aller Infanterieregimenter um ins Gesammte sieben Offiziere soll succesive und gemäß anzuweisender Mittel erfolgen.

— England. In den Bureaus der englischen Admiralität fand am Donnerstag Vormittag eine Dynamit-Explosion statt. Aus diesem Anlaß herrscht in London große Aufregung. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich gegen einen Mann, anscheinend einen Arbeiter, der sich längere Zeit beim Admiralitätsgebäude herumtrieb und den man dann eilig davonlaufen sah.

— Von den drei „Kronzeugen“ in dem Phönix-Parl-Prozeß — Carey, Joe Smith und Kavanagh — wurde Carey ermordet; Smith starb kürzlich nach langer Krankheit, die hauptsächlich eine Folge der beständigen Furcht, ermordet zu werden, war, und Kavanagh ist aus derselben Ursache wahnsinnig geworden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Das „Dr. Journ.“ veröffentlicht Nachstehendes: Sr. Majestät des Königs sind aus Anlaß des allerhöchsten Geburtstages aus allen Theilen des Landes, von Behörden, Korporationen, Vereinen, Festversammlungen und von Einzelnen aus allen Klassen der Bevölkerung in Adressen, Telegrammen und Zuschriften, Glück- und Segenswünsche in überaus reichem Maße zugegangen. Hoherfreut und gerührt von diesen Beweisen allgemeiner Theilnahme und treuer Anhänglichkeit haben Se. Majestät auf telegraphischem Wege das Ministerium des königlichen Hauses beauftragt, allen Glückwünschenden Allerhöchst-

seinem Rücken mit ihrem Geliebten verkehren und um so vorsichtiger sein, als unter dem Gesinde des Oberhofes nicht jedem zu trauen war.

Heute hatte sie dem lahmen Heinrich, ihrem Postillon d'Amour, das verabredete Zeichen gegeben und dieser an Hans die frohe Botschaft gebracht, daß sie sich zur gewöhnlichen Zeit, also Abends 10 Uhr, im Gartenhaus einfinden werde.

Schon nahe der glückliche Moment. Nicht nur im Dorf, sondern auch in dem sonst so lebhaften Bauernhaus war Alles still geworden. Hans beachtete selbst das kleinste von dort herüberdröhnende Geräusch. Bald sprang eine Kasse aus den Kellerluken empor und schlüpfte in den Garten, bald schlich ein Altis über das Dach und verschleuderte die unter dem Sims sitzenden Spagen.

Endlich öffnete sich die Thür. Eine schlanke weibliche Gestalt trat ins Freie, schaute sich nach allen Seiten vorsichtig um und sprang dann leicht und grazios wie ein Reh durch das Gewirr von Beeten dem Gartenhause zu.

„Gretchen!“ rief Hans, das hübsche, kaum sechszehnjährige Mädchen in die Arme schließend und innig küßend.

„Hast wohl schon lange gewartet?“ fragte sie, indem sie eine kleine Laterne unter der Schürze hervorholte und auf ein Tischchen mit weißer Marmorplatte hinstellte. In diesem Augenblicke schlug die Thurmuhre zehn.

„Hörst Du?“ erwiderte der Glückliche, sich auf einen Rohrstuhl setzend, und die hohe schlanke Gestalt des blühenden Mädchens auf seinen Schoß hinabziehend. Sie legte ihm ihren Arm um den Hals und erzählte nun, daß der Herr Pfarrer beim Vater sei.

„Jetzt eben.“ sagte sie, „haben sie angefangen über den Großtürken miteinander zu streiten, und da ist nicht daran zu denken, daß sie etwa vor elf Uhr fertig werden.“

Hans lachte. „Ich wollte, sie stritten bis in die Ewigkeit!“ rief er, sein Liebste auf Erden nur noch fester an sich ziehend.

Gretchen war allerdings nur ein Bauernmädchen, aber sie hatte durch längeren Aufenthalt in der Stadt nicht nur die geschmackvollen Formen und Manieren junger Damen angenommen, sondern sich auch eine geistige Bildung zu erwerben gewußt, um die sie von mancher Städterin hätte beneidet werden können. Sie trug ihr reiches blondes Haar, als ob es von einer Frisese, wenn auch nicht nach dem neuesten Modestyl, so doch in bescheidener, echt deutscher Weise geordnet und ihr langes grünes Tuchkleid, mit dem schwarzen Seidenschürzchen darüber, als ob es in der Stadt gemacht worden wäre. Gretchen sprach und schrieb ein richtiges Deutsch, war mit der neueren Literatur bekannt und spielte Klavier. Diese nicht unbedeutende Bildung gab ihr Hans gegenüber, der keine städtische Schule besucht hatte, ein gewisses Uebergewicht, das zuweilen in drolliger, niemals aber in verletzender Weise hervortrat.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Der Werth des Bergsteigens für die Gesundheit. Ein recht bemerkenswerthes Urtheil über den Werth des Bergsteigens für die Gesundheit findet sich in dem „Handbuch der Allgemeinen Therapie der Kreislaufstörungen“ von Professor Dr. Dertel. Nicht nur für Touristen allein bieten die Anschauungen des berühmten Professors der Münchener Universität ein hervorragendes Interesse, sondern auch der leitenden Menschheit dürften dieselben zur Würdigung empfohlen werden. Professor Dertel stellt den Grundsatz auf, daß bei Kreislaufstörungen vor Allem auf Verminderung der Flüssigkeitsmenge im Körper hinzuwirken sei, was sowohl durch Verminderung der Aufnahme von Flüssigkeiten in den Körper, als auch durch Vermehrung der wässerigen Ausscheidungen erzielt werden soll. Seine experimentellen Untersuchungen in letzterer Hinsicht hatten nun ein Ergebnis, welches er mit folgenden Worten darlegt: „Wenn wir die durch die verschiedenen Methoden der Wasserentziehung des Körpers enthaltenen Gewichtsverluste nebeneinanderstellen, so weisen die Versuche, bei welchen eine Vermehrung der Wasserabgabe des Körpers durch Bergsteigen erzielt wurde, die höchsten Zahlen auf. Schon bei mittlerer Arbeitsleistung, der Ersteigung einer Höhe von 362 Mtr. über die Thalhöhe, wurden Gewichtsverluste notirt, wie sie in den zwei anderen Versuchsreihen, durch römisch-irische Bäder und Dampfbäder, nicht erreicht wurden.“ — Im weiteren Verlaufe führt Professor Dertel aus, daß beim Bergsteigen gerade jene Bewegungen stattfinden, welche die Kreislaufthätigkeit steigern: „Für die Kräftigung des Herzmuskels haben wir nur die Gymnastik als einziges Mittel und ihre Ausführung besteht in der Anregung kräftiger Contractionen desselben durch Bewegung, theils in der Ebene, vorzüglich aber durch Besteigung größerer Höhen oder Berge. Man hat bisher diese Verhältnisse viel zu sehr außer Acht gelassen und solchen Kranken jede körperliche Anstrengung, ermüdendes Gehen oder gar Bergsteigen streng verboten, damit vor Allem der Herzmuskel geschont bliebe. Dadurch hat man aber den Kranken vor Allem geschadet und die erste Möglichkeit einer Verbesserung dieses Muskels geboten, anstatt denselben zu kräftigen.“ — Weiter heißt es: „Die Wirkung der Ersteigung von Bergen bis zu 1000 Meter Höhe über die Thalhöhe und

darüber ist eine so gewaltige auf das Herz und die Lungen, wie wir keine gleichwertige durch andere Mittel erzielen können. Eine so vollständige Ausgleichung von Circulationsstörungen so hochgradiger Art wie durch Bergsteigen ist bis jetzt niemals so gegliedert und zeigt so recht, wie gewaltige Eingriffe in den Organismus und wie weitgehende Reconstructionen auf physiologischem Wege möglich sind. Entwässerung des Körpers und Bergsteigen wird wohl von nun an bei Krankheiten im Circulations-Apparate, Stauungen im Venensystem, Herzschwäche (bei Tuberkulose, Beengung des Lungenkreislaufes, mangelhafter Verbrennung und Verfestung des Herzmuskels, als hauptsächlichstes Heilmittel zu nennen sein.“

— In vielen Schichten der Bevölkerung ist die Kartoffel, namentlich im Winter, das Hauptnahrungsmittel und da der Gesundheitszustand der Bevölkerung von hohem Interesse für das Gemeinwohl ist, muß auch darauf gesehen werden, daß die Nahrungsmittel den Anforderungen des Körpers entsprechen, damit der Mensch gesund bleiben kann und nicht sich durch Genuß schlechter Speisen krank mache. Nun hat die Erfahrung der letzten Jahre gelehrt, daß die Düngung mit Chlorsalpetern nicht nur den Geschmack der Kartoffel verbirbt, sondern sie später für den Genuß geradezu unbrauchbar macht. Unsern Landwirthen dürfte daher anzurathen sein, keinen Salpeter als Kartoffeldüngung anzuwenden, sondern zu anderem bewährten Düngemittel zu greifen.

— Konservirung von Holz. Auf der Insel Sardinien wendet man allgemein das folgende, an Einfachheit wohl kaum etwas zu wünschen übrig lassende Verfahren an, um das zur Herstellung von Wagen etc. und vornehmlich von Käbern dienende Holz vor dem Schwinden, Werfen und Reißen zu bewahren. Die Holzstücke nämlich, welche zu dem angegebenen Zwecke benützt werden sollen, läßt man vor ihrer Verarbeitung fünf bis acht Tage lang in mit gewöhnlichem Salze übersättigtem Wasser weichen und erzielt durch ein solches Verfahren, daß weder Sonnenhitze noch andere Einflüsse im Mindesten auf das Holz einwirken. Sollte man diese — so fragt die „Landw. Ztg. des Hamb. Corr.“ — Methode nicht auch bei und einmal einem Versuche unterziehen?

— Bamberg. Am 18. d. wurde der am Gehirnschlag verstorbenen Freiherr Maximilian v. Palaut, als der Letzte seines uralt-ablügen Geschlechts, beerdigt. Nachdem der Sarg in die Erde versenkt, vollzog Freiherr von Redwig die Ceremonie des Schildbrechens, zerbrach das Palaut'sche Familienwappen und warf die Trümmer in die Gruft mit den Worten: „Von und zu Palaut, heute noch und nimmermehr.“

— Auch als alter Mann noch, nicht nur als Kind, kann man die Masern bekommen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. August Reichensperger, Mitglied des Centrums, hat diese schmerzliche Erfahrung an sich selbst machen müssen. Er liegt in Berlin an den Masern hart darnieder und, da er bereits 78 Jahre alt ist, sind die Aerzte nicht ohne Befürchtungen für sein Leben.

— Augsburg. Einen eigenthümlichen Fall von Traumwandleri berichtet hiesige Blätter. In unserer alten Römer- und ehemaligen Reichsstadt wurde nämlich jüngst in einer Brauerei am hellen Mittag ein Braubursche bemerkt, welcher der Länge nach ausgestreckt auf dem Dachstuhl lag und dort fest schlief. Da dieses Bett nicht nur unbequem war, sondern auch direct lebensgefährlich schien, so wurde ein Maurer requirirt, der dem Schlafenden ein Seil am Fuße befestigte und ihn alsdann vorsichtig herunter transportirte, wobei die Zuschauer sich möglichst ruhig verhielten, um den Schlafenden nicht zu wecken und ihn so zu einer plötzlichen Bewegung zu verleiten. Wahrscheinlich hatte der erst zwanzigjährige Mann den gefährlichen Platz in einem Anfall krankhafter Schlafsucht und Uebermüdung aufgesucht.

— Buda. Am Tage vor der Hochzeit ist einer Braut der Brautkranz gestohlen worden. Die Diebe haben denselben auf der Straße vernichtet. Auch einen Theil der Garderobe der Braut hatten sie mitgenommen. Als Ursache zur That sieht man verschmähte Liebe an.

— „Dreizehn bei Tische“. Es ist eine bekannte Sache, daß „Dreizehn bei Tische“ selbst sonst vorurtheilslosen Leuten den größten Schrecken einjagen und den besten Appetit verderben können. Diese verhängnisvolle Zahl gab Anlaß zu einem recht heiteren Gesprächchen, das sich vor Kurzem in dem Hause eines der ersten Berliner Finanzbarone abspielte. — Die anwesenden zwölf Gäste wollten eben zu Tische gehen, als plötzlich ein alter Freund ins Haus brach, der sich ohne Umstände selbst zu Tische lud. Es war nicht möglich, ihn loszuwerden, und doch: dreizehn bei Tische bedeutet den Tod eines Tafelgenossen! Man suchte nach einem Biergenossen. Der Bankier begab sich hinunter in seine Bureaus und fand noch seinen Cassirer daselbst beschäftigt. Nach kurzer Erklärung des Sachverhalts drängte er seinen Beamten, sich als Gast beim Diner oben einzustellen. Der Cassirer, nicht besonders geschmeichelt durch das Motiv der Einladung, steckte sich in Frack und weiße Halsbinde und erschien im Speisezimmer, wo er von Allen freudig empfangen wurde, denn gerade hatten

drei der Gäste erklärt, daß sie ganz bestimmt sich zu dreizehn nicht an den Tisch gewagt hätten. In diesem Augenblicke wurde einem der Eingeladenen ein Brief mit schwarzem Rande überreicht: er brachte ihm die Nachricht von der plötzlichen Erkrankung seiner Frau. In Folge dessen mußte der Gast sich schleunigst entfernen. Nun waren die Gäste wieder auf dreizehn reducirt. Der Cassirer stand im Wege; von einem gefeierten Gaste fiel er zum unwillkommenen Dreizehnten herab. Er begriff seine Situation und — ging. Der Bankier begleitete ihn unter vielen Entschuldigungen bis zur Thüre, und gerade als Beide sich endlich verabschiedeten, wer tritt ein? Der Hausarzt! Der Bankier, voll Freude darüber, daß er seinem Beamten das Unangenehme der Situation ersparen könne, ladet nun den Hausarzt zum Essen und führt Nr. 13 und 14 im Triumphe in den Speisesaal. Endlich setzte man sich zu Tische; beim ersten Löffel Suppe jedoch fühlte sich die Frau des Hauses, die etwas kränklich war, so schwach, daß sie einer Ohnmacht nahe war und auf ihr Zimmer gebracht werden mußte. Der Hausarzt erklärte, daß die Herrin und Gebieterin nicht mehr bei Tische erscheinen könne. Also wieder Dreizehn! Und unser Cassirer der gehasste Dreizehnte! Der stehende Blick seines Herrn zeichnete ihm deutlich seine Pflicht vor und er verschwand, um sich con amore in seiner Stammkneipe an einem selbstbezahlten Beefsteak göttlich zu thun.

— Probates Mittel gegen Diebe. In Brasilien existirt bekanntlich noch die Sklaverei. Nun stecken die Neger dort sämmtlich voller Diebesgelüste und da sie zu gleicher Zeit sehr pfiffig zu Werke gehen, so ist es sehr schwierig, sie auf frischer That zu ertappen, um sie nach Verdienst zu züchtigen. Da versiel ein Pflanzer kürzlich auf folgenden Ausweg. Er ließ sein gesamtes schwarzes Chor eines schönen Tages antreten und, beim Ersten beginnend, fragte er jeden Einzelnen, ob er den betreffenden Diebstahl begangen hätte. Natürlich hieß es bis zum Letzten herunter Nein und immer Nein, bis sich der Pflanzer eben diesen Letzten vornahm und mit den Worten: „Deine Kameraden haben's nicht gethan, folglich bist Du's gewesen.“ ihm 25 aufzählen ließ. Seit dieser Zeit hat der Pflanzer durchaus keine Noth mehr, bei einem neuen Fall den Schuldigen herauszufinden. Die ganze Sippschaft, welche den Thäter sehr gut kennt, weiß denselben, wenn sie zur hochnothpeinlichen Frage zusammengerufen wird, durch Drängen und Stoßen sehr schnell auf den letzten Platz zu bringen, wo die Strafe in Folge dessen nun auch immer den wirklichen Schuldigen trifft. Der Pflanzer hatte natürlich die Freude, in letzter Zeit eine erhebliche Abnahme der Diebstähle constatiren zu können.

— Eine Liebesaffaire, die eines gewissen Humors nicht entbehrt, fand dieser Tage vor dem Strafgericht in Bonn ihren Abschluß. Ein Bierbrauer machte der Küchenfee eines Professors die Cour und beschenkte dieselbe mit Bier, und das Unterweisse. Ob nun das Gebraue sich verschlechtert oder andere Umstände im Spiele waren, kurz und gut, der Geliebte wurde eines Tages von der den Rocklöffel führenden Schönen aus dem Küchenparadies ausgewiesen. Nachschraubend lauerte der Verschmähte Abends seiner Flamme auf und prägelte die aus dem Hause tretende Weiblichkeit windelweich durch. In der Aufregung hatte aber der Seladen nicht genau zugehört und die Tochter statt der Magd jämmerlich zugerichtet.

Glück im Unglück.

Ueber eine von dem in Budapest ermordeten Emeric Gazdag gelöste Unfall-Versicherung ist im Abendblatte des „Vesti Naplo“ vom 14. d. Folgendes zu lesen: „Es dürfte nicht uninteressant sein zu erwähnen, daß der ermordete Gazdag Imre bei der Triester Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft „Assicurazioni Generali“ sich im Juni v. J. durch deren Egothner Hauptagentenschaft auf fl. 15,000 gegen Unfall versichern ließ. Nachdem derselbe ermordet wurde, so bezahlte die Gesellschaft im Sinne der Unfallversicherungs-Bedingungen an den Eigenthümer der Police die versicherte Summe von fl. 15,000, wofür jährlich bloß fl. 17,50 an Prämie bezahlt wurde. Gazdag Imre war in unserem Comitate eine bekannte Persönlichkeit. Unter dem Pseudonym war er Stubirichter in Egothner.“ — Die Nachricht beruht auf Wahrheit. Emeric Gazdag hatte, wie wir von kompetenter Seite erfahren, bei der Agentur Egothner der von der „Generali“ ins Leben gerufenen ersten Oesterreichischen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft (Vertretung für hier und Umgegend bei Adalbert Seyfert, Eisenhof) eine Einzelpolice über fl. 15,000 für den Todesfall und fl. 15,000 für den Invaliditätsfall gelöst und durch 2 Jahre fl. 18, — jährlich bezahlt. Durch ein so geringes Opfer kann man also sich selbst und die Familie gegen die ökonomischen Folgen von Unfällen sicherstellen, denen selbst der vorsichtigste Mann ausgesetzt ist.

Chemischer Marktpreise vom 25. April 1885.

Weizen russ. Sorten	9 Mt. 05 Pf. bis	9 Mt. 40 Pf. pr. 50 Rilo
poln. weiß u. bunt	9	9 30
sächsl. gelb u. weiß	8	9 30
Roggen preussischer	7	7 90
sächsischer	7	7 60
Braugerste	7	50
Futtergerste	7	50
Hafer, sächsischer	7	30
Roherbien	9	20
Heu	3	20
Stroh	2	20
Kartoffeln	2	90
Butter	2	—

Nachruf!



Wir fühlen uns gedrungen, unserer schon seit Jahren so treu bewährten und talentvollen Arbeiterin, der in ihrer Jugend dahingeshiedenen

Bertha Weck

ein inniges Lebewohl in ihre stille Gruft nachzurufen.

„Friede ihrer Asche!“

Eibenstock. Ferdinand Voigtmann und Frau.

Eine Ladung Kartoffeln, weiße Champion und Halbrothe in ausgezeichneter Qualität, welche sich zu Saamen wie zum Kochen angelegentlich empfehlen, verkauft preiswürdig

J. C. Küllig.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon

Man zerbricht einen Bonbon in warmem Glas, gießt Wasser rein und augenblicklich ist solch überwürmendes Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg. do. „ 5 „ 0 „ 55 „
Küchen mit 96 „ 9 „ 60 „
(in obigen Frucht-Aromen assortirt).

Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Verschreibung mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kallium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Ein leichter, halbberbederter Aufschwager ist zu verkaufen.

Emille bzw. Rockstroh.

Zu vermietthen ist sofort ein größeres und ein kleineres Familienlogis im vormals Tittel'schen Hause am Neumarkt.

H. Klemm.

Ein möblirtes Zimmer gesucht. Gefl. Offerten sub O. K. in die Expedition d. Bl.

Eine freundl. Giebelstube ist vom 1. Juni an zu vermietthen bei

Karl Kehrer.

Von höchster Wichtigkeit für Augenranke!

Das ächte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei

E. Hannebohn.

Auf ein großes Sortiment neuer Damen-Jaquets und Umhänge in Wolle und Seide, sowie Regenmäntel und Röder, welches neu eingetroffen, mache hierdurch aufmerksam. Das Lager wird hierin bis zum Pfingstfest durch neue geschmackvolle Sachen ergänzt.

A. J. Kalitzki.

Neue Stoffe in hübschen Mustern.

Aleiderstoffe

in nur neuen Farben und Mustern empfehle in größter Auswahl.

Preise bekannt billigst.

A. J. Kalitzki.

Serren- & Knaben- u. Kinderwäsche erf. bill. u. schnell.

Brenn-Kalender

für die Gas-Straßenbeleuchtung in Eibenstock im Monat Mai 1885.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	41	8	11	9.	41	8	2	17.	41	9	2
2.	41	8	12	10.	41	8	2	18.	41	9	2
3.	41	8	1	11.	41	8	2	19.	41	10	2
4.	41	8	2	12.	41	8	2	20.	41	10	2
5.	41	8	2	13.	41	8	2	21.	41	11	2
6.	41	8	2	14.	41	8	2	22.	41	12	2
7.	41	8	2	15.	41	8	2	23.	bis mit 29. Mai		
8.	41	8	2	16.	41	9	2				keine Beleuchtung.

Bahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angestodt sind, augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodaß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pfg. im Dépôt bei

E. Hannebohn.

Eine 4sitz. Halbchaise

mit Patentachsen, noch ziemlich neu, ist zu verkaufen bei

Sattler Göbler, Eibenstock.

Lambourirerinnen

finden andauernd sehr lohnende Beschäftigung bei Jonas, Dresden, Große Plauenschestrasse 28. Reisegeld wird vergütet.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 61.00 Pf.

Nur 1 Mark

Rothe Kreuz-Loose,

Lotterie zum Besten des Krankenpflege-Instituts zum rothen Kreuz zu Cassel, Ziehung am 28. Mai d. J.

4000 Gewinne,

darunter Hauptgewinne Werth

30,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mk., 5000 Mk., 4000 Mk. u. s. w.

Rothe Kreuz-Loose à 1 Mark

(1 Loose für 10 Mark)

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptag., Hannover, gr. Packhofstr. 28.

Verkaufsstellen in Eibenstock: Richard Schürer am Postplatz und Wilh. Deubel, Friseur.

Für die große Theilnahme beim Tode und Begräbnis unseres lieben Kindes sagen allen Freunden und Bekannten hierdurch ihren herzlichsten Dank

Georg Dörries u. Frau, Schönheide.

Trunksucht

Wissen auch ohne beseitigt nach 10jähr. Praxis reell und gewissenhaft, unt. Garantie, d. Erfinder der Kuren, Th. Konecny, Spezialist für Trunksuchtleidende in Binningen, Basel, Schweiz. Eibl.-amtl. bestätigte Atteste Scheitler beweisen d. Wiederkehr des häusl. Friedens u. ehl. Glückes unzähliger Familien. Atteste gratis. Nachahmer beachte man nicht.

Neclar

Sicilian. Fruchtsaft von S. Goldmann & Co., Dresden.

ist das anerkannt bewährteste und sicherste Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung d. Athmungsorgane ic. und für den billigen Preis von 80 Pfg. per Flasche in Eibenstock bei G. Emil Vittel zu haben.

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,20	2,14	7,0	
Burkhardtshf.	5,37	10,13	3,15	7,55	
Wöpnitz	6,15	10,51	4,10	8,33	
Wöpnitz	6,27	11,2	4,23	8,45	
Kue (Ankunft)	6,44	11,20	4,43	9,3	
Kue (Abfahrt)	6,53	11,35	4,57	9,47	
Wölfsgrün	7,37	12,8	5,28	10,15	
Eibenstock	7,53	12,22	5,41	10,23	
Schönheide	8,5	12,31	5,50	10,39	
Rautentrang	8,30	12,50	6,8	10,55	
Jägergrün	5,11	8,41	1,1	6,18	10,56
Schöneck	5,57	9,21	1,44	6,55	
Wota	6,11	9,34	1,59	7,9	
Wartenburg	6,40	10,0	2,28	7,35	
Adorf	6,49	10,9	2,37	7,44	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,40	8,3	1,22	6,20	
Wartenburg	4,56	8,21	1,36	6,36	
Wota	5,30	8,56	2,9	7,10	
Schöneck	5,52	9,19	2,30	7,31	
Jägergrün	6,30	9,58	3,8	8,7	
Rautentrang	6,37	10,5	3,15	8,14	
Schönheide	7,0	10,29	3,39	8,35	
Eibenstock	7,11	10,40	3,50	8,45	
Wölfsgrün	7,23	10,51	4,1	8,55	
Kue (Ankunft)	7,56	11,25	4,35	9,25	
Kue (Abfahrt)	5,35	8,20	11,40	5,10	
Wöpnitz	5,56	8,51	12,1	5,31	
Wöpnitz	6,14	9,14	12,19	5,49	
Burkhardtshf.	6,53	10,9	12,59	6,28	
Chemnitz	7,38	11,8	1,44	7,16	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45 R.	nach Chemnitz u. Adorf.	
10	10	Chemnitz.	
Mittags 11	50	Adorf.	
Nachm.	3	20	Chemnitz.
	5	10	Adorf.
Abends	8		Kue resp. Chemn. Jägergrün.
	9	50	

Zu den billigsten Preisen verkaufe:

Herren- & Knaben-Auzüge

bei größter Auswahl.

A. J. Kalitzki.

Tapeten

und Bordüren hält billig stets auf Lager

Maler Scheffler.

Brauer-Akademie

zu Worms.

Der Sommerkursus beginnt am 1 Mai. Programme sendet auf Wunsch gerne der Director

Dr. Schneider.